

**B KULTURWISSENSCHAFTEN**  
**BH MUSIK, MUSIKWISSENSCHAFT**

**BHA Musikalische Formen**

**Kirchenmusik**

**HANDBUCH**

**15-1** ***Geschichte der Kirchenmusik*** : in 4 Bänden / hrsg. von Wolfgang Hochstein und Christoph Krummacher. - Laaber : Laaber-Verlag. - 28 cm. - (Enzyklopädie der Kirchenmusik ; 1). - ISBN 978-3-89007-691-1 : EUR 392.00, EUR 312.00 (Subskr.-Preis bei Bezug der Enzykl.)

**[#2368]**

4. Die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts und die Herausforderungen der Gegenwart / hrsg. von Wolfgang Hochstein ... - 2014. - 376 S. : Ill., Notenbeisp. - ISBN 978-3-89007-754-3 : EUR 79.00<sup>1</sup>

Mit dem vorliegenden vierten Band ist die ***Geschichte der Kirchenmusik***, der erste Teil der ***Enzyklopädie der Kirchenmusik***, abgeschlossen.<sup>2</sup> Vier einleitenden Aufsätzen folgen sechs Komponistenporträts, ein Aufsatz über die Musik der Ostkirchen, zwei Aufsätze zur außereuropäischen Kirchenmusik und ein weiterer über die derzeitige populäre Kirchenmusik. Ein Anhang umfaßt ein *Personenregister* (für alle vier Bände) und die *Autorenbio-*

---

<sup>1</sup> Eine Lizenzausgabe des Gesamtwerks ist bei der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft, Darmstadt, als Paket für ihre Mitglieder lieferbar: ISBN 978-3-534-24706-6. - Best.-Nr. B247066 : EUR 299.00.

<sup>2</sup> 1. Von den Anfängen bis zum Reformationsjahrhundert. - 2011. - 352 S. : Ill., Notenbeisp. - ISBN 978-3-89007-751-2 : EUR 98.00. - Rez.: **IFB 13-3** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz348522150rez-1.pdf> - 2. Das 17. und 18. Jahrhundert : Kirchenmusik im Spannungsfeld der Konfessionen. - 2012. - 341 S. : Ill., Notenbeisp. - ISBN 978-3-89007-752-9 : EUR 98.00. - **IFB 13-3** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz363731539rez-1.pdf> - 3. Das 19. und frühe 20. Jahrhundert : historisches Bewusstsein und neue Aufbrüche / hrsg. von Wolfgang Hochstein ... - 2013. - 398 S. : Ill., Notenbeisp. - ISBN 978-3-89007-753-6 : EUR 79.00. - **IFB 13-3** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz381289540rez-1.pdf>

Von den sechs Bänden der ***Enzyklopädie der Kirchenmusik*** steht jetzt nur noch Bd. 5 aus: ***Die Kirchenmusik in Kunst und Architektur*** / hrsg. von Ulrich Fürst .... - Laaber : Laaber-Verlag, 2015 (April). - ca. 400 S. ; 28 cm. - (Enzyklopädie der Kirchenmusik ; 5). - ISBN 978-3-89007-695-9 : ca. EUR 128.00. - Der Titel war 2012 angekündigt als ***Bild und Raum der Kirchenmusik***.

*graphien*. Leider fehlt ein Sachregister. Da das Inhaltsverzeichnis<sup>3</sup> nicht untergliedert ist, ist das doppelt bedauerlich.

Einleitend bespricht Christoph Krummacher *Die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg* aus deutscher Sicht – mit kurzem Blick auf die gesellschaftliche Situation – hinsichtlich der evangelischen Kirchen und ihrer Agendenarbeit.

Eckhard Jaschinski behandelt *Liturgische und kirchenmusikalische Aufbrüche nach 1960* ausgehend von der vorkonziliaren Situation der katholischen Kirche – und damit natürlich gleich in internationaler Optik. Sodann wird die Liturgiekonstitution des Vaticanum II mit ihrer Vorbereitung und einschließlich der Folgedokumente besprochen. Ein Abschnitt über neue musikalische Tendenzen listet von Père Duval bis Peter Janssens u.a. die „außerkanonischen“ Entwicklungen seit den 1950er Jahren auf und geht auch auf deren Kritiker hinsichtlich liturgischer Eignung ein (die Kardinäle Lercaro und Ratzinger, Hermann Schroeder u.a.). Da das Thema kein innerkatholisches ist, wird im nächsten Abschnitt – zusammen mit C. Krummacher – wieder der Blick auf die evangelische Kirche gelenkt, z.T. in Wiederholung von im ersten Aufsatz bereits Angesprochenem (***Evangelisches Gottesdienstbuch*** u.a.). Im weiteren werden relativ kurz gegenwärtige Probleme jeweils aus der Sicht einer der konfessionellen Richtungen (katholisch / evangelisch) angesprochen und ein Ausblick auf eine (glücklicherweise inzwischen nicht mehr utopische) ökumenisch orientierte Liturgiewissenschaft gegeben.

Ernst-Ulrich Kneitschels Aufsatz über *Kirchlied und Gesangbücher* beschränkt sich auf den deutschsprachigen Raum. Inhaltlich sind die Beschreibungen der in den großen Konfessionen amtlichen „Gesangbücher“ (wobei das neue ***Gotteslob*** ja nicht nur ein *Gesangbuch* sein will) und etwa die Bemerkungen über die Problematik der ö-Fassungen (ökumenisches Liedgut) interessant. Das große Spektrum nichtamtlicher Gesangbücher, vor allem aber die vielen (halb-)privaten Editionen der letzten Jahrzehnte kommt hier nicht im Blick. Der Schlußabschnitt ergänzt hier unter dem Aspekt der Popularmusik.

Etwas verwundert liest man als vierten Überblicksartikel von Fredrik Schwenk *Musikalische Satztechniken seit 1945*. Eigentlich erwartet man ja eine Übersicht über die Kirchenmusik in dieser Zeit. Das geschieht nur in verschiedenen üppig angelegten Werkübersichten. Kirchenmusik ist in dieser Optik Komposition (der Aspekt ist im Blick auf den Ostkirchen-Artikel von Interesse!). So wird nach einer kurzen Einleitung unter dem Titel *Im Gefolge nationaler Schulen und Traditionen* der Stil der „Sakralwerke“ der Jahrhundertmitte mit zwei Schroeder-Zitaten skizziert, worauf eine mehrseitige Werkübersicht nach Regionen bzw. Ländern folgt, in der zum einen geistliche Werke eingeschlossen sind, die kaum unter Kirchenmusik figurieren können (das Zusammensehen der Gattungen „religiöse“ oder „geistliche Musik“ und „Kirchenmusik“ ist ja nicht falsch. Es sollte deutlicher differenziert werden). Zum andern ist die Spannweite ohne Erläuterung doch etwas groß, wenn Ernst Tittels „mehr als 25“ lateinische und deutsche Messen in

---

<sup>3</sup> [http://www.laaber-verlag.wslv.de/pdfs/1406279101\\_InhaltEdK14.pdf](http://www.laaber-verlag.wslv.de/pdfs/1406279101_InhaltEdK14.pdf) [2015-03-04].

derselben Auflistung mit Peter Bares erscheinen. Die Abschnitte *Musique concrète*, *Serialismus*, sowie *Aleatorik*, *Zufall*, *Zitat*, *Collage*, *Polystilistik* und *Elektroakustische und Computermusik*, *Algorithmische Komposition* erbringen schlicht gar nichts für die Kirchenmusik, wenn man nicht John Cages seit dem 5. Juli 2012 in Halberstadt erklingende Töne C und Des für Musik in der Kirche und somit Kirchenmusik hält (gehören sie wirklich in diesen Band?). Unter *Erweiterte Kompositionstechniken* gibt es Hinweise auf Penderecki, Berio, A. Reimann, K. Huber u.a., aber am Ende auch auf Petr Eben, der zwar ganz sicher „aus dem Schatten der ansonsten geringen Anzahl kirchenmusikalischer Werke seines Landes“ (S. 67) herausgetreten ist, aber warum wird er gerade hier genannt? Ähnlich verwundert bei *Sonderwege*, daß nach Z. Gárdonyi (\*1947) plötzlich Joseph Ahrens (1904 - 1997) erwähnt wird, dessen Werk angeblich „ausschließlich der Orgel gewidmet ist“ (S. 70), obwohl schon der genannte Zyklus **Das heilige Jahr** auch eine umfangreiche Chormusik-Reihe umfaßt. Kurz, die Übersichten bieten zu wenig an Gliederung. Die genannten Werke werden kaum gekennzeichnet, was nicht bedeutet, daß man nicht durch die äußerst reichhaltigen Werknennungen doch viele interessante Anregungen den Übersichten entnehmen kann. Der Schlußteil analysiert ausführlich drei Requiem-Kompositionen (B. Britten, G. Ligeti, B. A. Zimmermann), zweifellos wichtige „geistliche“ Werke, aber keine Kirchenmusik. Über die reale Kirchenmusik des Zeitraums informiert der Artikel zu wenig.

Die Auswahl der (zu) knappen (Komponisten-)Porträts ist – bezogen auf die in dem Zeitraum tatsächlich realisierte Kirchenmusik – nicht unbedingt überzeugend. O. Messiaen,<sup>4</sup> S. Reda – der einzige Kirchenmusiker in der Reihe, wenn man nicht Messiaens Orgeldienst dazu nimmt –, D. Schnebel, S. Gubajdulina, K. Penderecki, A. Pärt. Im Grunde hat man eine Reihe von Komponisten bedeutsamer religiöser oder geistlicher Musik ausgewählt, die eher singuläre, nicht für die Breite repräsentative Positionen einnehmen. Die Darstellung ist unterschiedlich. Bei Pärt gibt es eine auf engem Raum konzise Einführung. In anderen Fällen überwiegt das Biographische gemischt mit Werkhinweisen. Die Beziehung der Werke auf „Kirchenmusik“ wirkt manchmal etwas bemüht.

Auch gegenüber den anderen mir bekannten Bänden der **Enzyklopädie der Kirchenmusik** wird mit dem umfangreichen Artikel von Irenäus Totzke OSB (1932 - 2013) *Musik der Ostkirchen* eine wichtige Lücke gefüllt. Er beginnt bei den christlichen „Urkulturen“ der Syrer, Ägypter, Griechen und Römer, von denen die ersten beiden der islamischen Invasion zum Opfer fielen. Seine Frage „wie die Welt aussähe – auch kirchenmusikalisch –, wenn Syrien, Mesopotamien, Ägypten und Arabien heute noch komplett christliche Staaten wären“ (S. 145) ist angesichts des gegenwärtigen Ter-

---

<sup>4</sup> Widersprüchlich scheinen mir die Sätze zu Messiaen: „Messiaen unterschied rigoros ‘liturgische’ oder ‘religiöse’ Situationen. Sämtliche Musik, die während eines Gottesdienstes erklänge, sei a priori ‘liturgisch’. In der *Conférence de Notre-Dame* (s.u.) begründete er, dass für ihn ausschließlich der Gregorianische Choral als legitime liturgische Musik zu gelten habe“ (S. 125). Der dritte Satz besagt doch eindeutig etwas anderes als der zweite!

rors in der dortigen islamischen Welt bedrückend. Schon hier zeigt sich, daß Totzke große geistesgeschichtliche Bögen (auch weniger spekulativer Art) nicht scheut. Er sucht Grunddifferenzen zwischen Ost und West in liturgischer (psalmodisch / hymnodisch), musikalischer (Musik als Tun / als Opus – vgl. Schwenks Aufsatz!) bis philosophischer (der Aristotelismus des Hochmittelalters als Wasserscheide gegenüber dem Platonismus des Ostens) Hinsicht aufzuzeigen und macht dies bei der Musik etwa an Fragen der Tradierung (auswendige Überlieferung, Neumen etc.), der Interpretation, der (Nicht-)Temperierung usw. fest. Das Gebiet ist zudem durchaus vermint, wie die Polemik gegen Egon Wellesz zeigt. Sehr lehrreich ist die Darstellung der verschiedenen Traditionen, die bei den slawischen Kirchen bis in die Moderne weitergeführt wird. Angesichts einer zweitausendjährigen Geschichte so unterschiedlicher Kulturen eine Mammutleistung. Der Leser wird allerdings auch stark gefordert und ohne klingende Dokumentation ist vieles schwer- oder unverständlich.<sup>5</sup>

Mit *Spiritual und Gospel* von Torsten Allwardt wird nun der außereuropäische Raum erweitert (über den Bereich der alten nordafrikanischen bzw. vorderasiatischen Kirchentümer mit ihren Folgen bis Indien im vorangehenden Artikel hinaus). Der Artikel informiert in konziser Form über Entstehung und Entwicklung der Gesänge. Es folgen zwei Exkurse über den *Gemeindegang in Nordamerika* (bis zum 19. Jh.) und über *Gospel in Deutschland*. Sodann werde *Analysen* von 8 Beispielen geboten, die in Transkriptionen dokumentiert und mit Hinweisen auf Tonaufnahmen versehen sind (manches ist ja inzwischen mindestens in vergleichbaren Versionen auch im „Netz“ zu hören). Das erlaubt einen guten Nachvollzug der verschiedenen Stile.

Die internationale Übersicht geht weiter mit *Musik in jungen Kirchen* von Johann Trummer. Der Artikel hat Asien und Afrika im Blick, aus Südamerika ist nur Kolumbien verzeichnet (für das Suchen – bzw. Finden! – wäre hier wieder ein Sachregister eigentlich unbedingt nötig). Der Beitrag versucht, das unerschöpfliche, bislang nicht aufgearbeitete, nur in Teilen dokumentierte Thema durch eine Fragebogenaktion zu erfassen. Da nicht für alle angefragten Gebiete kirchenmusikalisch kompetente Ansprechpartner gefunden werden konnten, sind die Antworten sehr unterschiedlich, von rudimentär bis zu ausgesprochen kundig und informativ (z.B. Indonesien durch P. Karl-Edmund Prier SJ). Der Artikelteil zu Japan konnte aus einer einschlägigen

---

<sup>5</sup> Die Angaben zu Tonaufnahmen sind so undeutlich, daß sie kaum recherchierbar sind. S. 159, Z. 17 muß es den Zeitangaben nach vermutlich LP – nicht CD – heißen, was aber auch nicht viel weiter hilft. Der Versuch einer Recherche im Katalog des Deutschen Musikarchivs führte jedenfalls zu keinem eindeutigen Ergebnis. – Auch S. 166, Anm. 2 waren die genannten Titel nicht recherchierbar. Vermutlich heißen sie *Chants de l'église de Rome* bzw. ... *milanaise* und sind in diesem Falle CDs, nicht wie angegeben LPs (harmonia mundi). – Eine kommentierte Diskographie über das von P. Totzke hinaus Genannte bzw. Angedeutete wäre sinnvoll gewesen. – Ein Problem ist wohl die Redaktion des Artikels nach dem Tod des Autors. Die Erklärung S. 179 von „Cento“ hätte z.B. auf S. 152 gehört, wo gleich noch eine europäische/asiatische Unterscheidung damit verbunden wird.

Dissertation erarbeitet werden (P. Ewald Henseler SJ). Durch diese „Machart“ eignet sich der Beitrag am ehesten zum interessierten Nachschlagen bei Interesse an entsprechenden Ländern. Es ist jedenfalls ein Versuch, die ansonsten fast unzugängliche Vielfalt in Blick zu bekommen.

Der Schlußartikel von Peter Bubmann behandelt *Populäre Kirchenmusik der Gegenwart*. Das Spektrum reicht von den ersten Versuchen der 1950er Jahre, von P. Janssens früher „Jazz“-Messe (übrigen noch mit lateinischem Text, was schon damals einigermaßen verblüffend war), M. G. Schneiders „Danke“ bis zu neusten Entwicklungen, den Taizé-Gesängen, den esoterischen Rändern etc. pp.<sup>6</sup> Der Artikel zeigt natürlich auch die Einflüsse der amerikanischen Gospelmusik nochmals auf. Einiges an definitorischer Arbeit war nötig, um den Bereich abzugrenzen (S. 296 - 297). Kirchentage und – etwas später – Katholikentage und ihre Musik spielen eine Rolle. Die Situation in der DDR wird beschrieben (der ganze Beitrag ist auf Deutschland zentriert). Die Darstellung ist höchst informativ, ergänzt vielfältig die Themen, die im zweiten und dritten oben genannten Artikel behandelt werden und ist im abschließenden wertenden Teil m.E. integrativ, besonnen und offen.

Albert Raffelt

#### QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz410082554rez-1.pdf>

---

<sup>6</sup> S. 298, Z. 5, zum Dt. Katholikentag muß es 1848 (statt 1948) heißen.